

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Frau vom Meer

Ibsen, Henrik

Leipzig, [1890]

Auftritt IX

[urn:nbn:de:bsz:31-86844](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86844)

Wangel (verlegen). *Hm* —! (Er sieht auf seine Uhr.) Ich muß jetzt wohl bald —

Arnholm. Ist es wirklich mir zu Ehren?

Ellida. Das können Sie sich doch denken. Solchen Staat machen wir nicht alle Tage. Ach! wie drückend heiß es hier unter diesem Dache ist. (Sie geht hinunter in den Garten.) Kommt hierher! Hier weht doch wenigstens etwas wie ein Lüftchen. (Sie setzt sich rechts in die Laube.)

Arnholm (geht zu ihr). Mich dünkt, es weht hier sogar recht frisch.

Ellida. Ja, Sie sind an die schwüle Luft der Hauptstadt gewöhnt. Dort soll es ja im Sommer ganz entsetzlich sein, wie ich gehört habe.

Wangel (ebenfalls unten im Garten). *Hm*, liebe Ellida, jetzt wirst du unsern guten Freund eine Weile allein unterhalten müssen.

Ellida. Hast du zu thun?

Wangel. Ja, ich muß hinunter ins Bureau. Und dann will ich mich auch ein wenig umkleiden. Aber ich bleibe nicht lange fort —

Arnholm (setzt sich zu Ellida in die Laube). Übereilen Sie sich nur nicht, lieber Doktor. Ihre Frau und ich werden uns die Zeit schon vertreiben.

Wangel (nickt). O ja, darauf verlaß ich mich auch. Na — also auf Wiedersehen. (Er geht links durch den Garten hinter dem Hause ab.)

Neunter Auftritt.

Ellida. Arnholm.

Ellida (nach kurzem Schweigen). Finden Sie nicht, daß man hier gut sitzt?

Arnholm. Ich finde, daß ich jetzt gut sitze.

Ellida. Dieses Lusthaus hier wird mein Lusthaus genannt, denn ich habe es einrichten lassen. Oder besser gesagt Wangel — für mich.

Arnholm. Hier pflegen Sie also zu sitzen?

Ellida. Ja, hier sitze ich am Tage meistens.

Arnholm. Wohl mit den jungen Mädchen?

Ellida. Nein, die Mädchen — halten sich in der Veranda auf.

Arnholm. Und Wangel selbst?

Ellida. O Wangel geht so hin und her. Bald ist er hier bei mir, bald drüben bei den Kindern.

Arnholm. Sind Sie es, die es so haben will?

Ellida. Ich glaube, daß alle Teile so am besten dran sind. Wir können ja zueinander hinüber sprechen — wenn wir einmal glauben, daß wir uns etwas zu sagen haben.

Arnholm (nachdem er eine Weile in Gedanken versunken gewesen). Als ich zuletzt Ihren Weg kreuzte — draußen in Skjoldvill meine ich — hm — das ist nun lange her.

Ellida. Es sind volle zehn Jahre, seitdem Sie da draußen bei uns waren.

Arnholm. Ja, so ungefähr. Aber wenn ich Sie mir da draußen im Leuchtturm vorstelle —! Die Heidin, wie der alte Pastor Sie nannte, weil Ihr Vater Sie, wie er sagte, auf einen Schiffsnamen und nicht auf einen christlichen Menschennamen hatte taufen lassen.

Ellida. Was dann?

Arnholm. Am allerwenigsten hätte ich geglaubt, daß ich Sie hier als Frau Wangel wiedersehen würde.

Ellida. Nein, damals war Wangel ja noch nicht — Damals lebte ja die erste Mutter der Mädchen noch. Ihre rechte Mutter so —

Arnholm. Ja wohl. Ja wohl. Aber selbst wenn das nicht gewesen wäre — selbst wenn er krank und frei gewesen — so hätte ich doch nie geglaubt, daß dies geschehen würde.

Ellida. Ich auch nicht. Nie im Leben — damals.

Arnholm. Wangel ist ja so brav, so ehrenhaft, so innig gut und lieb mit allen Menschen.

Ellida (warm und herzlich). Ja, das ist er wirklich!

Arnholm. — aber mich dünkt, von Ihnen muß er so himmelweit verschieden sein.

Ellida. Darin haben Sie recht. Das ist er auch.

Arnholm. Nun, wie ist es denn gekommen? Wie kam es?

Ellida. Ach, lieber Arnholm, fragen Sie mich danach nicht. Ich würde es Ihnen nicht erklären können. Und

selbst wenn ich könnte, so würden Sie nicht instande sein, das geringste davon zu fassen und zu begreifen.

Arnholm. *Hm — (Leiser.)* Haben Sie Ihrem Manne jemals in Bezug auf mich etwas anvertraut? Ich meine natürlich jenen vergeblichen Schritt — zu dem ich mich einmal hinreißen ließ?

Ellida. Nein, wie können Sie so etwas glauben? Nicht ein Wort habe ich ihm gesagt von — von dem, worauf Sie anspielen!

Arnholm. Das freut mich. Denn ich fühlte mich gleichsam ein wenig bedrückt bei dem Gedanken, daß —

Ellida. Das brauchen Sie durchaus nicht. Ich habe ihm nur gesagt, was wahr ist, daß ich sehr viel von Ihnen hielt, und daß Sie der treueste und beste Freund gewesen, den ich da draußen gehabt.

Arnholm. Ich danke Ihnen dafür. Aber sagen Sie mir jetzt — weshalb haben Sie mir nach meiner Abreise niemals geschrieben?

Ellida. Ich glaubte, es könne Ihnen vielleicht wehe thun, von der zu hören, die — — die Ihnen nicht so entgegenkommen konnte, wie Sie es gewünscht hatten. Mir war, als würde ich damit etwas Schmerzliches von neuem aufreißen.

Arnholm. *Hm —* Ja, ja, da können Sie recht haben.

Ellida. Aber weshalb schrieben Sie selbst niemals?

Arnholm (sieht sie an und lächelt halb vorwurfsvoll). Ich? Den Anfang machen? Mich vielleicht dem Verdacht aussetzen, etwas wieder einleiten zu wollen? Nach einer abschlägigen Antwort wie ich sie bekommen?

Ellida. Ach nein, ich begreife das ja auch. — Haben Sie später nie an eine andere Verbindung gedacht?

Arnholm. Niemals. Ich bin meinen Erinnerungen treu geblieben.

Ellida (halb scherzend). Ach was! Lassen Sie die alten, traurigen Erinnerungen fahren. Mich dünkt, Sie sollten lieber daran denken, ein glücklicher Ehemann zu werden.

Arnholm. Das müßte denn aber bald geschehen, Frau Wangel. Vergessen Sie nicht, daß ich — zu meiner Schande sei's gesagt — schon die siebenunddreißig hinter mir habe.

Ellida. Na ja, desto mehr Grund, sich zu beeilen! (Sie schweigt einen Augenblick, dann ernst und gebämpft). Aber hören Sie jetzt, lieber Arnholm — nun will ich Ihnen etwas sagen, was ich damals nicht herausgebracht hätte, und wenn es mir ans Leben gegangen wäre.

Arnholm. Und das ist?

Ellida. Als Sie — jenen vergeblichen Schritt thaten, dessen Sie soeben erwähnten, da konnte ich Ihnen nicht anders antworten, als wie ich es that.

Arnholm. Das weiß ich. Sie hatten mir nichts anderes zu bieten als treue Freundschaft. Das weiß ich ja.

Ellida. Sie wissen aber nicht, daß mein ganzes Sinnen und all meine Gedanken damals anderswo waren.

Arnholm. Damals?!

Ellida. Ja, damals!

Arnholm. Aber das ist ja unmöglich! Sie irren sich in der Zeit! Ich glaube, Sie kannten Wangel damals kaum.

Ellida. Ich spreche nicht von Wangel.

Arnholm. Nicht von Wangel? Aber zu jener Zeit — da draußen in Skjoldvik — Ich erinnere mich dort nicht eines einzigen Menschen, von dem ich es für möglich hielt, daß Sie ihm hätten zugethan sein können.

Ellida. Nein, nein, das glaube ich wohl. Denn das ganze war ja auch toll, zum wahnsinnig werden.

Arnholm. Aber so lassen Sie mich doch Näheres darüber wissen.

Ellida. O es ist genug, wenn Sie wissen, daß ich damals gebunden war. Und das wissen Sie jetzt.

Arnholm. Und wenn Sie damals nicht gebunden gewesen?

Ellida. Was dann?

Arnholm. Wäre Ihre Antwort auf meinen Brief dann anders ausgefallen?

Ellida. Wie kann ich das wissen? Als Wangel kam, fiel sie anders aus.

Arnholm. Welchen Zweck hat es dann, mir zu erzählen, daß Sie gebunden waren?

Ellida (erhebt sich ängstlich und unruhig). Weil ich jemand haben muß, dem ich mich anvertrauen kann.

Arnholm (will aufstehen).

Ellida. Nein, nein, bleiben Sie nur sitzen.

Arnholm. Ihr Mann weiß also nichts von der Sache?

Ellida. Ich gestand ihm gleich zu Anfang, daß meine Gedanken einmal anderswo gewesen. Mehr hat er nicht zu wissen verlangt. Und seitdem haben wir es nie wieder berührt. Im Grund genommen war es ja auch nichts anderes als Wahnsinn. Und dann zerstückte es sich überdies gleich wieder. Ja, das heißt — gewissermaßen.

Arnholm (erhebt sich). Nur gewissermaßen? Nicht ganz!

Ellida. Doch, gewiß doch! O Gott, lieber Arnholm, es ist durchaus nicht so, wie Sie denken. Es ist etwas so rein unbegreifliches. Ich weiß nicht, wie ich es erzählen sollte. Sie würden nur glauben, daß ich krank war. Oder daß ich ganz verrückt gewesen.

Arnholm. Beste Frau — wahrhaftig, jetzt sollen und müssen Sie offen reden.

Ellida. Nun ja! Ich muß es versuchen. Wie werden Sie als vernünftiger Mann es sich erklären können — (Sie sieht nach links hinaus und bricht ab.) Warten Sie bis später. Dort kommt wohl Besuch.

Behnter Austritt.

Die Vorigen. L yngstrand kommt von links über den Weg und tritt durch die Mittelförte in den Garten; er hat eine Blume im Knopfloch und trägt ein großes, schönes Bouquet, das mit Papier und Seidenband umwickelt ist; an der Veranda bleibt er zögernd und ungewiß stehen.

Ellida (tritt aus der Laube vor). Suchen Sie die jungen Mädchen, Herr L yngstrand?

L yngstrand (dreht sich um). Ah, sind Sie dort, Frau Wangel? (Er grüßt, tritt näher.) Nein, das nicht. Nicht die jungen Damen. Sie selbst, gnädige Frau. Sie haben mir ja erlaubt, Sie zu besuchen —

Ellida. Gewiß habe ich das. Sie sind uns stets willkommen.

L yngstrand. Besten Dank. Und da es sich so glücklich trifft, daß grade heute hier im Hause ein Fest ist —